

drücken kann. Er sucht es zu stillen, indem er am Sonntag die Wuhlheide, den Grunewald, den Tegeler Forst durchstreift, an den Seen der Havel und Spree entlang wandert oder endlich in der Nähe der Stadt ein kleines Stückchen Land pachtet, es bebaut und jede freie Stunde dort zubringt.

Rings um Berlin liegen unbebaute Felder. Sie sind entweder Eigentum der Stadt Berlin oder der Berliner Vororte, oder sie gehören einzelnen Bauunternehmern. Solange es nicht notwendig ist, auf diesen Bauplätzen Häuser zu errichten, liegen sie brach. Von diesen Feldern pachten sich die Großstädter schmale Landstreifen auf ein Jahr und erwerben sich dadurch das Recht, das Land zu bebauen und darauf zu verweilen. Sie umzäunen ihr gepachtetes Land mit einem Holzstaket oder mit Draht und bauen sich eine Laube oder ein kleines Bretterhaus. Dort suchen sie Unterkunft, wenn Regenwetter eintritt; dort bewahren sie auch die Garten- und die notwendigen Hausgeräte auf, die sie sich aus der Wohnung mitgebracht haben. Viele stellen einen kleinen Kochherd in die Bretterlaube und richten die Stube mit einem Tisch und einigen Stühlen so ein, daß man gemütlich darin wohnen kann. Sie tapezieren wohl auch die Wände und schmücken sie mit Bildern, einem Spiegel und einer kleinen Wanduhr. Das Land graben sie mit dem Grabscheit um, düngen es, harken es eben und teilen es in Beete und Wege ein; dann setzen sie die Gemüsepflanzen und säen Blumensamen aus. Um die Laube pflanzen sie wilden Wein, den sie vom Gärtner gekauft haben, und befestigen seine Ranken an den Bretterwänden. Wo kahles Feld erst war, ist nun eine Laubenkolonie entstanden, eine kleine Stadt aus Holzhäuschen und schön gepflegtem Gartenland, und Hunderte von Großstädtern suchen in diesen Anlagen mit ihren Familien Arbeit in der Natur und Erholung in frischer, gesunder Luft.

Zum Erntefest aber ist es am lustigsten in der Laubenkolonie. Dann werden an den hohen Fahnenstangen Fahnen und Flaggen aufgezogen, die Zäune und Lauben mit bunten, an Schnüren aufgereihten Papierstreifen geschmückt, die Laubenstuben sauber hergerichtet und ausgeputzt und alles auf den Besuch der Verwandten und Bekannten vorbereitet. Haben die Bauern ihr Getreide glücklich eingeerntet, dann halten sie ein Erntedankfest ab; sie danken zuerst Gott in der Kirche für die gute Ernte und feiern dann zu Hause mit ihren Angehörigen und Freunden. Der Großstädter erntet auf seinem Landstückchen nur wenig, ein paar Pfund Kartoffeln, etwas